**Ochs und Esel – Mittendrin und doch fast vergessen**

Spiritualität – Der Advent hat begonnen und Weihnachten ist nicht mehr weit. Wie gewohnt wollen wir euch das Warten auf das Christkind mit unseren Spiri-Impulsen ein wenig versüßen. In diesem Jahr geht es um Figuren aus der Weihnachtskrippe. Mit dabei sind natürlich auch Ochs und Esel – obwohl sie manchmal fast vergessen werden.

Wer kennt sie nicht, die Weihnachtsgeschichte. Jedes Jahr an Heiligabend wird sie in der Kinderkrippenfeier oder der Christmette vorgelesen. Und auch zuhause gehört sie in vielen Familien zur Bescherung dazu. Die Geschichte von Maria und Josef, die verzweifelt einen Platz in der Herberge suchen und schließlich in Betlehem in einem ärmlichen Stall das Jesuskind zur Welt kommt. Wie die Engel den Hirten auf dem Feld die Geburt Jesu verkünden und diese sich sogleich auf den Weg machen, um das neugeborene Kind zu sehen. Jahr für Jahr hören wir diese wunderbare Geschichte. Aber zwei Protagonisten suchen wir jedes Mal vergebens: Ochs und Esel. Warum eigentlich? Schließlich gehören sie doch traditionell in jede Weihnachtskrippe.

Na gut. Im Mittelpunkt stehen die beiden nicht unbedingt. Das tun andere. Maria und Josef und vor allem das Jesuskind. Ochs und Esel stehen irgendwo dahinter. Hinten im Stall. Und doch sind sie ganz nah am Sohn Gottes. Es scheint fast so, als wären sie zufrieden mit ihrem Platz.

Irgendwie spiegelt die Konstellation in der Weihnachtskrippe ganz gut Umstände der heutigen Zeit wider. Wie oft geraten Menschen aus dem Blick, weil sie nicht im Mittelpunkt oder im Rampenlicht stehen. Menschen, die keine Stars sind, die keine große Klappe haben, die scheinbar nichts besonderes können und die keine „Influencer“ sind. Diese Menschen, die sich zurücknehmen zugunsten anderer, die einfach nur dabei sind, die teilnehmen, die mitmachen. So wie sie sind. Vielleicht kennt ihr ja solche Menschen oder ihr gehört sogar selbst dazu.

Denn das Schöne ist: Genau diese Menschen machen oft den Unterschied aus. Sie kennen die Zusammenhänge und wissen, worauf es wirklich ankommt. Wie Ochs und Esel. So schreibt der Prophet Jesaja im Alten Testament: „Der Ochse kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn; Israel aber hat keine Erkenntnis, mein Volk hat keine Einsicht“ (Jes 1,3). Im Gegensatz zu den Menschen wissen die beiden also, mit wem sie es in der Krippe zu tun haben: Nicht mit einem gewöhlichen Kind, sondern mit Gottes Sohn. Wahrscheinlich sind sie auch deshalb in der Weihnachtskrippe vertreten. Weil sie die Wahrheit kennen und trotzdem nicht im Mittelpunkt stehen. Und weil sie einfach da sind wie sie sind.

**Die Hirten – so schnell kann es gehen**

Spiritualität – Der liebe Advent hat uns fest im Griff und Weihnachten rückt näher. Wie gewohnt wollen wir euch das Warten mit unseren Spiri-Impulsen ein wenig versüßen. In diesem Jahr geht es um Figuren aus der Weihnachtskrippe. Natürlich dürfen da auch die Hirten nicht fehlen, denn die waren sofort Feuer und Flamme.

Wart ihr auch schon einmal richtig bei einer Sache? Also richtig vertieft, hoch konzentriert, gewissenhaft und total fokussiert. Ohne Augen für die Umgebung. Nur der eigenen Aufgabe zugewandt. Wahrscheinlich geschieht es nicht gerade selten, dass Menschen in solche Situationen kommen, wo die volle Aufmerksamkeit für eine bestimmte und sehr bedeutende Sache erforderlich ist. In der Schule, zuhause, im Beruf oder in der Freizeit. Eine Sache, die gewissenhaft und voller Hingabe erledigt werden muss.

Sicher fallen uns nach kurzem Nachdenken gleich einige solcher Situationen ein, bei denen man sich ganz und gar einer Sache widmet. Aber eines ist wohl sicher: Schafehüten ist bestimmt nicht mit dabei. Eigentlich komisch oder? Denn gerade beim Schafehüten ist die volle Aufmerksamkeit und Hingabe gefragt. Was auf den ersten Blick wie ein leichtes Vorhaben aussieht, ist tatsächlich extrem schwierig. Die Herde auf unterschiedlichem Gelände zusammenzuhalten, bei Wind und Wetter den Überblick zu behalten und dafür zu sorgen, dass kein Schaf veroren geht. Tag und Nacht. Das erfordert höchste Konzentation. Störungen von außen sind da absolut unerwünscht.

Umso verwunderlicher erscheint es da, dass die Hirten sofort Feuer und Flamme sind, als der Engel ihnen die Geburt Jesu verkündet. Sogleich setzen sie sich in Bewegung, lassen alles stehen und liegen. Sie eilen zur Krippe, um das göttliche Kind zu sehen. Plötzlich wird die eigene Aufgabe zur Nebensache. Auf einmal weitet sich der Blick der Hirten. Sie spüren, dass es um etwas Wichtigeres und Größeres geht. Es geht um Gottes Sohn.

Für die Hirten ist das Grund genug, den Blick weg vom eigenen Tun auf andere wichtigere Dinge zu lenken. Und vielleicht gelingt es uns ja auch ab und zu, offen zu sein und den Fokus weg von unseren eigenen Aufgaben hin auf unsere Umgebung zu richten. Natürlich gibt es immer Sachen, die unsere Aufmerksamkeit und Hingabe erfordern. Doch dürfen wir dabei eines nicht vergessen: Feuer und Flamme zu sein für die wirklich wichtigen Ereignisse in unserem Leben.

**Maria und Josef – was ist wirklich wichtig**

Spiritualität – Wir befinden uns mitten im Advent und Weihnachten ist nicht mehr weit. Wie gewohnt wollen wir euch das Warten mit unseren Spiri-Impulsen ein wenig versüßen. In diesem Jahr geht es um Figuren aus der Weihnachtskrippe. Und da kommt man auch an Maria und Josef nicht vorbei – zwei Menschen, die nicht nur auf sich schauen.

Und was macht ihr so in eurer freien Zeit? Shoppen? Playstation zocken? Vielleicht Kino? Oder lecker essen gehen? Was macht ihr gerne? Für was nehmt ihr euch bewusst Zeit? Sicher ist das bei jedem Menschen unterschiedlich. Und das ist auch gut so, denn bei all dem Stress heutzutage ist das eigene Wohlbefinden absolut wichtig. Wenn es uns gut geht, dann ist das Leben einfach schöner. Egal wie, wann oder wann.

Nur was ist denn wirklich absolut wichtig? Klar ist es schön, dass ich mich um mein eigenes Wohlbefinden kümmere. Aber es gibt auch eine große Zahl von Menschen, die sorgen in ihrer freien Zeit dafür, dass es *anderen* gut geht. Die sich erstmal um diejenigen kümmern, die nicht in guter Verfassung sind oder die von alleine nicht klarkommen. Solche Menschen schauen eben nicht nur auf sich, sondern handeln uneigennützig und selbstlos.

Ein Beispiel für diese selbstlosen Menschen finden wir in der Weihnachtskrippe: Maria und Josef. Aufopferungsvoll kümmern sie sich um ihr Neugeborenes. Inmitten der kalten Nacht suchen sie nach einer warmen Unterkunft. Nachdem sie keinen Platz in der Herberge finden konnten, entscheiden sie sich für eine simple Krippe. Kein Luxus. Kein Wohlbefinden. Hauptsache ein Dach über dem Kopf und ein Schutz für ihr Kind. Sie wickeln es in Windeln, damit dem Kleinen nicht kalt ist. An sich denken sie in dieser Situation nicht.

Und wir heute? Sicher lassen sich die Umstände der Weihnachtsgeschichte mit denen der heutigen Zeit nicht vergleichen. Aber trotzdem können wir uns von den Eltern des Jesuskindes etwas abschauen. Nämlich nicht immer nur uns selbst im Blick zu haben, sondern auch diejenigen, die auf unsere Unterstützung angewiesen sind. Kinder, Jugendliche, aber auch alte Menschen. Eben alle, die in bestimmten Situationen nicht alleine klarkommen. Denn das macht nicht nur die Welt ein kleines bisschen besser, sondern es stärkt bestimmt auch das eigene Wohlbefinden.

**Das Christkind – jede\*r fängt mal klein an**

Spiritualität – Nur noch ein paar Tage, dann ist Weihnachten! Wie gewohnt wollen wir euch das Warten mit unseren Spiri-Impulsen ein wenig versüßen. In diesem Jahr geht es um die Figuren aus der Weihnachtskrippe. Und das Beste kommt bekanntlich zum Schluss: Das Christkind – klein aber oho.

„Ooooch, ist der\*die aber süß!!“, so oder so ähnlich reagieren Menschen üblicherweise, wenn sie einem neugeborenen Baby gegenüberstehen. Dann werden oft die kleinen Äuglein, das Stupsnäschen und die kleinen Fingerchen bewundert. In erster Linie ist ein Baby für Außenstehende vor allem eines: niedlich. Denn als kleines Kind kann man außer trinken und schreien noch nicht wirklich viel. Man ist klein und hilflos und könnte ohne die Unterstützung anderer nicht überleben.

Jahre später ist es als Heranwachsende\*r zwar schon viel besser. Man ist eigenständiger und kann viel mehr. Essen, sprechen, lernen, ein Sozialleben entwickeln. Aber trotzdem werden sie oft unterschätzt. Sogar als Jugendliche noch. Dabei sind junge Menschen doch so reich an Kreativität, Interesse, Begeisterungsfähigkeit, Gerechtigkeitsdenken und vielem mehr. Es fehlt ihnen manchmal lediglich das Vertrauen und die Wertschätzung von den älteren.

In der Weihnachtskrippe nehmen gerade diese beiden Grundhaltungen eine wichtige Rolle ein. Die Hirten und die Könige eilen zum Stall, nicht nur um ein Baby zu bewundern. Sie vertrauen darauf, dass dieses Neugeborene einmal die Welt verändern wird und bringen ihm ihre größte Wertschätzung entgegen. Vor diesem nackten und hilflosen Kind gehen sie auf die Knie und zollen ihren Respekt. Nicht weil es so niedlich ist, sondern weil es sich um Gottes Sohn handelt.

Und so sind auch wir aufgerufen, jungen Menschen immer wieder unseren Respekt und unsere Wertschätzung zu zollen, sie zu fördern und ihnen etwas zuzutrauen. Denn auch wir selbst haben einmal klein angefangen. Und auch wir haben eine ganz besondere Eigenschaft, die uns wertvoll macht: Kinder Gottes zu sein.